

# STUDENTENSOMMERREPORT 1984

## Wort gehalten

Die von der FDJ-GO „Clara Zetkin“, Sektion TAS, anlässlich der diesjährigen Kreisdelegiertenkonferenz der SED übernommene Verpflichtung, den Verbandsauftrag für den Studentensommer zu überbieten, wurde von den Freunden der GO in diesen Wochen eingelöst; Alle Positionen des Verbandsauftrages konnten erfüllt, zum Teil sogar übererfüllt werden. Damit wurde ein deutlicher Fortschritt erreicht, konnten doch mit über 200 Jugendfreunden etwa doppelt so viele Freunde wie im Vorjahr für die Teilnahme am nationalen und internationalen Studentensommer gewonnen werden.

Dieses Ergebnis ist um so höher zu werten, da neben den zahlreichen Anforderungen für Pionierferienlager- und Deutscherheimsätze weitere 60 Jugendfreunde hervorragende Arbeit bei der Besetzung und Absicherung des Weltkongresses für Namenforschung im August dieses Jahres leisteten.

Die positive Bilanz im FDJ-Studentensommer wird den Freunden der GO „Clara Zetkin“ Ansporn sein für die Bewältigung der kommenden Aufgaben. Dabei gilt es auch, die in Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen Studentensommers noch aufgetretenen Mängel zu beseitigen, um im nächsten Jahr ein noch besseres Ergebnis zu ermöglichen.



Ankunft im Zeltlager „IX. Parteitag der SED“.

Fotos (6): UHLEMANN

## Berlin, Zeltlager „IX. Parteitag der SED“: Auch in der materiellen Produktion beste Noten



Plattenwerk Vogelsdorf Halle 4: MAREN GOHRS, TAS-Studentin im 2. Studienjahr, hilft der Jugendbrigade Ludwig bei der Komplettierung der Fensterplatten.

Das „dritte Semester“ absolvierten 48 Studenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften und 10 Studenten der Sektion TAS der KMU vom 6. bis 24. August im Plattenwerk Vogelsdorf bei Berlin. Hier werden jährlich Betonlemente für 4000 Wohnungseinheiten hergestellt, die man gegenwärtig ausschließlich für den weiteren Aufbau des Neubaugebietes Hohenschönhausen benötigt. In 9 Abteilungen waren die Studenten eingesetzt, davon 4 Brigaden direkt in der materiellen Produktion, so unter anderem in der Geschloß-, Sanitärarmaturen-, Decken- und Außenwandfertigung.

Früh aufstehen hieß es da täglich, denn der Anfahrtsweg vom Zentralen Zeltlager „IX. Parteitag der SED“ der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig bis ins Plattenwerk betrug immerhin mehr als eine Stunde. Leicht fiel das anfangs nicht, doch jeder wußte von dem ersten Arbeitstag an, daß ihm eine große Verantwortung übertragen worden war. Nicht ausgedenken, welche Konsequenzen es haben würde, wenn es zu Störungen im Produktionsablauf einer Taktstraße käme. Was werden die

Kollegen morgen auf der Baustelle sagen, wenn es an Decken- oder Außenplatten fehlt und sie ihre gestellte Norm nicht erreichen können.

Die Blöße wollte sich keiner geben und so zeigten sie alle vom ersten Arbeitstag an, daß sie nicht nur theoretisches Rüstzeug besitzen, sondern auch zu praktischer, mühsamer auch körperlich schwerer, Arbeit fähig sind.

Stellvertretend sollen hier nur jene Studenten um Brigadier Felica Herrmann von der Deckenfertigung aus Halle 2 genannt werden: Sie erreichten in der Woche der Höchstleistungen eine Arbeitsproduktivität von 125,9 Prozent und bewiesen mit einer Qualitätsnote von 1,38, daß sie auch in der materiellen Produktion um beste Noten und Ergebnisse ringen.

Damit beantworteten die Studenten der Sektionen WiWi und TAS den Aufruf des Jugendbrigadiers Jörg Harder anlässlich des Weltfriedentages, mit hohen ökonomischen Leistungen einen persönlichen Beitrag zur weiteren Stärkung des Friedens und des Sozialismus zu leisten.

THOMAS UHLEMANN



Erste Brigaderversammlung in der Zeltstadt.

Fotos (6): THOMAS UHLEMANN



Nach getaner Arbeit saß man gern in gemütlicher Runde beisammen.



UWE MALIK von der Sektion WiWi, 2. Studienjahr, im Plattenwerk Vogelsdorf.



ZERFR WOKU aus Äthiopien. Er studiert im 2. Jahr an der Sektion WiWi. Er gehörte zur Transportbrigade der Fertigungsstraße 7. Arbeitstätige Normerfüllung: 106-107 Prozent!

Notizen aus dem Interlager „Karl Marx“ der FDJ-Kreisorganisation KMU in Leipzig

## Interbrigadisten mit Wort und Tat für den Frieden

17. August, Filmtheater Casino: „Wir verurteilen die jüngsten ungehörlichen Drohungen Reagans gegenüber der UdSSR! Wir fordern den Stopp der Stationierung und den Abbau der atomaren Mittelstreckentraktoren der USA in Westeuropa! Wir fordern Frieden, weil wir leben wollen, um für das Glück unserer Völker und das Glück unserer Familien arbeiten zu können!“

Das war das eindrucksvolle Bekenntnis der über 400 Jugendlichen des Interlagers „Karl Marx“ der KMU zum Abschluß ihrer Friedensmanifestation. Neben den Studenten aus Bulgarien, der DDR, Laos, der UdSSR und der CSSR schloß sich der Erklärung eine Delegation des polnischen Jugendverbandes der Studenten ZSP an, die als Gast unter den begeistertsten Teilnehmern der dreitägigen Veranstaltung weilt.

Die Friedensmanifestation eifrig erinnete der preisgekürnte Dokumentarfilm (DDR) „Zwei Tage im August“ an die schrecklichen Leiden der Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki. Daraufhin bekundeten die Kulturgruppen der am Interlager beteiligten Länder die heftige Ablehnung des durch die aggressiven NATO-Kräfte angezeigten Weltfriedens. Im sonstigen Wechsel zwischen weiteren Dokumentarfilmen, mit Friedensliedern und -gedichten, aber auch kurzen Reden, verließen die Interbrigadisten ihrer Friedenssehnsucht nachdrücklich Ausdruck.

Die Kosmosolzia Irina Tschaschenko sprach von der Schönheit des blauen Himmels über dem weiten russischen Land, das aber auch aus diesem Himmel durch die amerikanische Kosmosrakete bedroht ist. Daß der Kampf um Frieden auch eine sehr persönliche Angelegenheit eines jeden ist, erklärte die FDJlerin Heike Hennig. Ihr Freund ist drei Jahre in der Nationalen Volksarmee und diese Entscheidung unterstütze sie und helfe ihm durch ihr Verständnis über manche Schwierigkeit hinweg.

Zu einem wahren Sommerfest gestaltete sich das usbekische Nationalprogramm am 18. August vor dem Wohnblock des Interlagers in Leipzig-Grünau, das auch bei den Einwohnern des umliegenden Wohngebietes großen Anklang fand. Als kulinarisches Schmackebrot ließen sich jung und alt das usbekische Nationalgericht Plov schmecken, während man den Wodka aus den traditionellen flachen Porzellanschälchen trank und Liedern der mittelasiatischen Sowjetrepublik lauschte.

Länderabende der RSFSR, Kasachstans, Bulgariens, der CSSR, der Ukraine, aber auch die Abendvorstellung einer französischen Jugenddelegation, die auf Einladung der Liga für Völkerfreundschaft zu Gast im Interlager weilt, waren weitere Höhepunkte des kulturellen Freizeitangebotes. Jeder dieser Abende hatte seine Attraktion. Tanzen die Freunde aus Alma Ata eine kasachische Hochzeit in ihren heimatliefen Trachten, so führten die Bulgaren humoristische Pantomimen zu ihrem Erlebnis während der Arbeit im Interlager auf. Die Herzen aller ergiffen mit ihren herrlichen heimatliefen Liedern die sowjetischen Kosmosolzia, während die tschechischen Freunde wiederum mit ihren deutschen Kosmosolzia eine Polka durch den Saal des Jugendklubhauses „Völkerfreundschaft“ wirbelten, in dem die meisten Länderabende stattfanden.



## Erlös des Subbotniks auf das Konto der Solidarität

Den Worten der Friedensmanifestation ließen die Interbrigadisten am darauffolgenden Tag, dem 40. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns, in einer Friedensschicht Taten folgen. Dieser traditionelle Subbotnik der Teilnehmer des Internationalen Studentensommers der KMU in Leipzig brachte einen Erlös, der auf das Solidaritätskonto der FDJ eingezahlt wurde. Gleichzeitig leisteten die Interbrigadisten mit ihrer Arbeit auf den Baustellen des BMK Süd, des BKL und des VTK wiederum einen internationalistischen Beitrag zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogrammes der SED.

Am gleichen Vormittag legten Abgesandte aller Nationen des Interlagers am Thälmann-Ehrenhal in Leipziger Mariannenpark während der Ehrung zum Gedenken an den hervorragenden deutschen Arbeiterführer ein Blumengebilde nieder.

## Prorektor empfing Vertreter der ausländischen Brigaden

Zu einem Empfang der Universitätsleitung lud der 1. Prorektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Horst Stein, am 16. August die Kommandeure und Kommissare der 18 am Interlager beteiligten ausländischen Brigaden aus Bulgarien, Laos, der UdSSR und der CSSR ein. Genosse Prof. Stein stellte dabei in einer Ansprache die Geschichte und Aufgaben der Alma mater lipiensis vor und beantwortete anschließend in persönlichen Gesprächen mit den ausländischen Freunden viele Fragen zum wissenschaftlichen Profil und zur Wissenschaftsentwicklung unserer Universität.

Als Gästen der Gastfreundschaft und Aufmerksamkeit wur-

## Mit Brot und Salz begrüßten die Kiewer ihre Gäste

Mit traditionellen Volksliedern und -tänzen, humoristischen Szenen, Akrobatik und einem Quiz sorgten Kiewer Kosmosolzia für einen erlebnisreichen ukrainischen Länderabend während des diesjährigen Interlagers „Karl Marx“. Studenten aus vier Hochschulen der ukrainischen Hauptstadt, der Universität Kiew, des Medizinischen Instituts Kiew, der Landwirtschaftsakademie Kiew und des Nahrungsmittelinstituts Kiew, stellten in Wort und Bild ihre mehr als 1500 Jahre alte Heimatstadt vor. Das mit einem Diavortrag eingeleitete Programm fand ob seiner Vielseitigkeit großen Anklang. Begeistert verfolgten über 200 Jugendliche aus fünf sozialistischen Ländern den von ihren sowjetischen Freunden am 21. August im Jugendklubhaus „Völkerfreundschaft“ mit viel Ideen gestalteten Abend.

Mit Brot und Salz, auf einem mit nationalen Motiven bestickten Tuch, wurden zu Beginn der Veranstaltung die Jugendfreunde der Lagerleitung des Interlagers begrüßt. Weitere Zeichen ukrainischer Gastfreundschaft waren die von den Kiewern Hebevoll eingedeckten Tische, ein Begrüßungsstrunk echten ukrainischen Wodkas für alle Besucher dieses traditionellen Länderabends, aber auch eine hausgemachte Diskothek der Kiewer Universität, die zum Tanz aufspielte.

Die Notizen aus dem Leipziger Interlager „Karl Marx“ wurden aufgeschrieben von RALF DÖSCHER, Sektion Journalistik

## Reminiszenz an Rzeszow

„Entschuldige, wieviel kostet diese Flasche Wein?“ „Bitte, sie gehört euch!“ So begann in einer Diskothek unsere Bekanntschaft mit Jack, dem Automechanikerlehrling. Ein Beispiel für die zahlreichen Begegnungen, zu denen der Studentensommer 1984 in der Volksrepublik Polen Gelegenheit bot. Für drei Wochen lebte und arbeitete unsere Gruppe in Rzeszow, einer Wojewodschaftshauptstadt im Südosten unseres Nachbarlandes.

Polnische Gastfreundschaft lehrten wir angehenden Mediziner, Veterinärmediziner und Journalisten schon zum Empfang durch Vertreter der Regionalleitung des sozialistischen Jugendverbandes ZSMP kennen. Ohne „großen Bahnhof“ ging es gleich zur Unterkunft, einem Studentenwohnheim der Medizinischen Akademie, das an Behaglichkeit alle Erwartungen übertraf.

Mit sprichwörtlichem polnischem Charme sorgten Malgosia, Adam und alle anderen Betreuer und Dolmetscher für unser Wohlbefinden. Stolz zeigten sie uns ihre Stadt, die erst in den letzten 40 Jahren zu einem modernen Industriezentrum mit 120 000 Einwohnern wurde. Die wenigen historischen Bauten und ausgedehnten Grünanlagen werden sorgsam gepflegt. Wir unternahmten Ausflüge nach Krakow, zum Schloß Lancast, Baden, Kino, Galeribesuche und Diskotheken ergänzten das Freizeitprogramm.

Und natürlich regelten unsere Gastgeber auch alle Fragen, die mit der Arbeit zusammenhingen. Nur fünf Minuten vom Wohnheim lag der Rzeszower Obstverarbeitungsbetrieb ZSOP, bedeutender Produzent von Fruchtsäften, Marmelade, Gefrierobst, Konzentraten und vor allem Kindernahrung. 24 000 Tonnen Obst und Gemüse werden von den 2500 Beschäftigten jährlich verarbeitet. Vom Entladen der angelieferten Früchte über Sortieren, Abfüllen und schließlich Verpacken der Flaschen und Gläser waren wir, 180 Mädchen und Jungen, an allen Arbeitsgängen beteiligt. Ein aufmunternder Blick, ein geteiltes Frühstücksbrot und immer wieder Interesse für unser Land ließen die acht Stunden zwischen Himbeeren, Gurken oder Aprikosen leichter verkraften. Besonders beeindruckte die Sympathie auch der älteren polnischen Kolleginnen und Kollegen uns gegenüber, von denen wohl fast alle faschistische Okkupation oder Zwangsarbeit durchleben mußten.

Unvergessliche Begegnungen auf Schritt und Tritt ebenso beim Stadtbummel oder auf der Fahrt ins Grüne. Aus einer Frage nach dem Weg, die uns ins Hotel „Rzeszow“ zu Portier „Pan Pawel“ führte, wurde ein langer fröhlicher Abend mit seiner Familie. Interessante Dispute konnten wir mit Hilfe von Russisch und Englisch mit polnischen Studenten in ihren Klubs führen, die den ganzen Sommer über geöffnet blieben.

MICHAEL BRANDENBURG, Sektion Journalistik